

4. Bibliographie der Schriften

In: A. H. Francke, Die nöthige Prüfung sein selbst vor dem Gebrauch des H.Abendmahls / Nach Anleitung der Epistol.Lection I.Cor.XI. vers.23 u.f. An ...

Anhang von drey unterschiedenen Stufen oder Classen / nach welchen diejenige / so würdig zum Heil.Abendmahl gehen, nicht unfüßlich angesehen werden können, Um sich dadurch zu dem von GOTT ...

Francke, August Hermann

Halle, 1728

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckepplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckepplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Anhang

42

von drey unterschiedenen

Stufen

oder

Klassen/

nach welchen diejenige / so wür-
dig zum Heil. Abendmahl gehen,
nicht unfüßlich angesehen wer-
den können,

Um sich dadurch zu dem von GOTT an-
befohlenen Wachsthum im Christen-
thum zu ermuntern/

Wie solches bey dem Wohl. Chris.

Herrn Ambrosio Wirthen/

Suden. Prediger im neuen Spital zum
H. Geist, zu Nürnberg,

einigen bey demselben gewöhnlicher massen
versammelten Christlichen Personen;
den 6. Mart. anno 1718. dem Inhalt nach
vorgestellet worden von

August Hermann Francken/

S. Theol. Prof. Past. S. Vlrlic. & Scholarcha.

Andere Auflage.

Galle/ gedruckt im Wäpfen-Hause. 1728.



J. n. J.

So kan diejenigen, welche würdig zum Heil. Abendmahl gehen, nicht unsüßlich in 3. Classen eintheilen. Einige sind im geistlichen Verstande den Mägden, andere den Jungfrauen, und endlich einige einer Braut gleich.

Die den Mägden gleich sind, das sind diejenige, welche, wie die Sünderin (davon zu lesen Luc. 7. 37. u. f.) über ihre Sünden, damit sie GOTT beleidiget, und welche ihnen in ihrem Gewissen aufgewacht, oder auch in Erkenntniß ihres tiefen Verderbens, so bey manchen auch mit einem blossen Pharisäischen und heuchlerischen

schen Wesen bedeckt gewesen, Neue und
Leid tragen, und um deswillen sich nicht
werth achten, Christo unters Angesicht
zu kommen, gleichwie ietztgedachte Sün-
derin hinten zu seinen Füßen trat, weinea-
te und fing an seine Füße zu nehen mit
Thränen, und mit den Haaren ihres Hau-
ptes zu trucknen, und seine Füße zu küssen,
und sie mit Salbe zu salben.

Solche gehen nicht unwürdig zum hei-
ligen Abendmahl. Denn ob sie gleich bis-
hera grosse Sünder gewesen, so erkennen
und bereuen sie doch nun dieselben in wahr-
er Bußfertigkeit, sind sehr niedergeschla-
gen und gedemüthiget, stehen gleich dem
Böllner von ferne, wollen auch ihre
Augen nicht aufheben gen Himmel,
sondern schlagen an ihre Brust und
sprechen: GOTT sey mir Sünder
gnädig. Luc. 18, 13. Wie die Augen
der Knechte auf die Hände ihrer Her-
ren sehen, und wie die Augen der
Mägde auf die Hände ihrer Frauen,
also sehen ihre Augen auf den Herrn
ih

ihren Gott, bis er ihnen gnädig wer-
de. Ps. 123, 2.

O wohl denen Seelen die also treulich
vor GOTT gedemüthiget sind! Sol-
che sind sehr ferne von aller innerlichen
und äusserlichen Frechheit, ziehen sich auch
andern, die mit ihnen zum Heil. Abend-
mahl gehen, nicht vor, und denken nicht,
dass sie würdiger sind als ihre Mit-Gäste,
sondern sind vielmehr die größten Sünder
in ihren Augen, und haben mit der Prü-
fung ihrer selbst so viel zu schaffen, dass sie
andere gerne darüber vergessen. Sie su-
chen die Gnade und Erbarmung Gottes
mit grosser Arbeit ihrer Seelen, und sind
gern zufrieden, wenn sie nur, wie der
verlorne, aber nun bußfertige Sohn,
als Tagelöhner in des Vaters Hause ge-
halten werden mögen. O selig und aber
selig sind solche Knechte und Mägde
Gottes! Wie ist da öfters bey solchen
eine so grosse Lauterkeit anzutreffen, vor-
nehmlich in der Erniedrigung ihrer selbst,
in der Hochschätzung der Gnade Gottes
in

in Christo JESU, in dem einfältigen
Vertrauen auf Christum und sein Heil.
Verdienst, und in der einigen und inni-
gen Zuflucht zu seinen Wunden, da-
durch sie heil zu werden suchen! Und
wie ist daher ihre Liebe zu Christo so
groß, da sie nun, obwol in tiefer Er-
kenntniß ihrer Unwürdigkeit, glauben, daß
er sie geliebet und sie mit seinem Blute
von ihren Sünden abgewaschen hat!
Wie ist ihnen auch die Gnade der Thrä-
nen, die sie von GOTT empfangen ha-
ben, ihre Sünden damit zu beweinen,
so süß! Wie danken sie dem HERRN, daß
er ihr hartes Herz erweichet und ihre
starrende Knie gebeuget, ihm fußfällig zu
werden, und ihn um Gnade und Barm-
herzigkeit anzurufen, da ihnen ihr Ge-
wissen saget, wie sie vorher nicht nur so
ruchlos gewesen, sondern auch zum heil-
igen Abendmahl in so großer Frechheit
gegangen! O wie viel gehen doch wol
hinzu, die nicht mögen nach der Beschaf-
fenheit ihres Herzens solche Knechte und
Mägde

Mägde des HERRN genannt werden. Darum sage ich abermals, daß die Leibes wegen geringe zu achten sind, die in solchem Zustande, nemlich als Mägde des HERRN zum heiligen Abendmahl gehen. Solche verkündigen auch recht den Tod des HERRN, und das Gedächtniß seines Todes und Blutvergießens ist ihnen wie ein Büschel Myrrhen, der zwischen ihren Brüsten hänger. Hohel. Salom. 1, 12. Denn in ihrer Betrübniß über ihre Sünden, ziehen sie alle Kraft und Stärkung aus dem Tod ihres Heylandes, der sie geliebet hat, und sich selbst für sie dargegeben zur Gabe und Opfer GOTT zu einem süßen Geruch. Eph. 5, 2.

Die andere Classe ist dererjenigen, die als die Jungfrauen (nemlich im geistlichen Verstande) das Gedächtniß des HERRN im Heil. Abendmahl begehren. Das sind diejenigen, die sich nicht iezt erst bekehren, oder Grund legen von Buße der todten Wercke Hebr. 6, 1.

sondern vorhin schon sich zu GOTT von ihrem gottlosen Wandel bekehret haben, oder von einem lauen Wesen zu einem rechtschaffenen Ernst durch göttliche Gnade hindurch gedrungen, und nun in der täglichen Erneuerung zum Ebenbilde Gottes fortfahren, und sich der Nachfolge Christi befeißigen, zu dem Ende auch zum Heil. Abendmahl gehen, damit sie sich solches Gnaden-Mittels zu ihrer weitem Stärkung nach dem Willen ihres Herrn und Meisters, bedienen mögen. Solche sind die Jungfrauen, die dem Lamme nach folgen, wo es hingehet, wie geschrieben stehet in der Offenb. Joh. 14, 4. Es sind die klugen Jungfrauen, davon unser Heyland redet, Matth. 25, 1. seqq. die ihre Lampen nehmen, und samt denen Lampen auch Oel in ihren Gefäßen, und gehen aus, dem Bräutigam entgegen; welche denn auch, weil sie bereit sind, mit ihm hinein gehen zur Hochzeit, wann er erscheinet. Solche sind es, die der Herr

Herr unterweist, als fassere er sie bey der Hand, daß sie nicht sollen wandeln auf dem breiten Wege. Und solche Füßen auch im Glauben die Hände ihres so holdseligen Freundes, die sie auf der ebenen Bahn erhalten.

O selig sind demnach auch die, so in dieser Classe sich befinden! man soll ja nicht immer aufs neue anfangen Busse zu thun von todten Wercken; und ob sich GOTT schon mit ausdrücklichen Worten erkläret hätte uns immer wieder anzunehmen, wenn wir uns gleich aus Bosheit und mit Vorsatz immer aufs neue, wie die Säue, nach der Schwemme in den Koth wälzen, und wie ein Hund, das gespiene wieder fressen wolten; so solte es doch sehr ferne von uns seyn, daß wir so freventlich auf Gnade sündigen, und gleichsam GOTT trögen, und so gar nicht befürchten wolten, daß uns mit desto grösserer Ungnade möchte gelohnet werden. Wir dürften bald zu unserm Schaden erfahren, was Paulus gesagt hat

hat zum Gal. 6, 7. 8. Irret euch nicht, GOTT läßt sich nicht spotten. Denn was der Mensch säet, das wird er ernten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleisch das Verderben erndten, wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geist das ewige Leben erndten.

Der Gnade Gottes wird indessen kein Ziel gesetzt; sondern es wird nur erinnert, daß wir derselben nicht zu unserer Verdammnis sollen mißbrauchen. Aber das wäre am feinsten, daß man in seinem Tauf-Bunde beständig bliebe bis ans Ende, und in einem in der Liebe thätigen Glauben immer völliger würde. Nechst diesem, so man ja nicht beständig blieben wäre, daß man dennoch hernach, wenn man durch wahre und rechtschaffene Hergens-Busse und erneuerten Glauben wieder in den Tauf-Bund getreten, alsdenn in der gesegneten Nachfolge Christi unverrückt beharrte. Indessen sey auch die Untreue bey einem noch so groß

groß und schändlich gewesen, so ruft ihm dennoch die unendliche Liebe des Herrn zu, daß er nicht liegen bleiben, sondern sich wieder aufrichten lassen solle.

Ich sage aber, selig seyd ihr geistl. Jüngfrauen, die ihr die Liebe der Welt von Herzen verleignet habt, und nun in wahrer Liebe Christi stehet. Gehet wohl zu, daß ihr nicht aus eurer Bestung entfallt, wachset vielmehr, wie die Rosen an den Bächlein gepflanget (Sir. 39, 17.) und trachtet darnach, daß ihr in der Liebe eures allerbesten Freundes sehr zunehmet und viel Früchte traget, dazu euch denn der andächtige Gebrauch des H. Abendmahls nebst andern Gnaden-Mitteln große Förderung geben wird.

Die dritte Classe derer, so würdig zum Heil. Abendmahl gehen, ist dererjenigen, welche eine auserwählte Braut Christi ihres Heylandes, wegen ihres starken Glaubens, und wegen ihrer feurigen Liebe, so sie zu ihm tragen, und als lehrerglückseligen und innigsten Vereinigung,

I 6

darz.

darinne sie mit ihm zu leben beflissen sind,
 nicht unbillig können genennet werden.
 Hieher mag man wol die Worte führen
 Hohel. Sal. 6, 8. Eine ist meine Taube,
 meine Fromme, eine ist ihrer Mutter
 die Liebste, und die auserwehlte ih-
 rer Mutter, da sie die Töchter sahen,
 preiseten sie dieselbige selig. Und c. 7,
 10. Mein Freund ist mein, heist es von
 einer solchen Seele, und er hält sich
 auch zu mir. Seine Lincke, spricht sie,
 liegt unter meinem Haupte, und sei-
 ne Rechte herzet mich. c. 8, 2. Setze
 mich, wie ein Siegel auf deinen Arm,
 denn Liebe ist starck wie der Tod, und
 Eysen ist fest wie die Hölle, ihre Gluth
 ist feurig, und eine Flamme des
 Zern, daß auch viel Wasser nicht
 mögen die Liebe auslöschen, noch die
 Ströme sie ersäufen. v. 6. und 7. Solche
 sind es, davon gesagt wird Offenb. Joh.
 19, 7. 8. Lasset uns freuen und frö-
 lich seyn, und ihm die Ehre geben.
 Denn die Hochzeit des Lammes ist
 kom-

kommen, und sein Weib hat sich bereitert, und es ward ihr gegeben sich anzuhun mit reiner und schöner Seide. Die Seide aber ist die Gerechtigkeit der Heiligen. Davon heist es Offenb. Joh. 22, 17. Der Geist und die Braut sprechen: Komm! Eine solche spricht zu ihrem Himmlischen Bräutigam Hohel. 1, 1. Er küsse mich mit dem Kusse seines Mundes.

Ben solchen müssen sich aber auch die rechten Eigenschaften einer Braut Christi, und daß ich so rede, die rechten Braut-Conditiones oder Beschaffenheiten finden, nemlich, daß **CHRISTUS** alles in ihnen ist, ihre einige Weisheit, ihre einige Gerechtigkeit, ihre einige Heiligung, ihre einige Erlösung, ihre einige Ehre, ihre einige Wohl lust, ihre einige Freude, ihr einiger Reichthum, Schatz und Kleinod, daß die Liebe Christi sich mit ihnen niederlege, und mit ihnen aufstehe, daß sie mit ihnen aus und ein-gehe, ihr Bissen gleichsam darein getau-

chet, und ihr Francß darinnen genossen werde, daß dieselbe ihre Ruhe und ihre Arbeit versüsse, und das bittere Creuz ihnen selbst lieblich und angenehm mache, so, daß sie sich freuen, wenn sie nur eine solche Probe ihrer treuen Liebe gegen ihren Bräutigam darzulegen haben.

Es ist zwar wahr, daß wir, solange wir in der sterblichen Hütten leben, nicht ohne Sünde sind, und daß auch in Christmässigem Verstande nicht alle ein vollkommen Mann in Christo, sondern auch Jünglinge und Kinder in ihm sind; und daß gleicher Weise nicht alle im Braut Stande erfunden werden, sondern auch Mägde und Jungfrauen in Christo sind. Doch sind wir alle schuldig darnach zu streben, daß wir hinankommen zu einerley Glauben u. Erkenntniß des Sohnes Gottes, und ein vollkommen Mann werden, der da sey in der Maße des vollkommenen Alters Christi. Eph. 4, 13. Denn wir sollen

len rechtschaffen seyn in der Liebe,
und wachsen in allen Stücken an
dem, der das Haupt ist, Christus.
v. 15. Paulus eyserte über die Corin-
thier mit götlichem Eyser, denner hats
te sie vertrauet einem Manne, daß er
eine reine Jungfrau **CHRISTO**
zubrächte. Diß Wort gilt uns auch;
ja wir sollen über uns selbst eysern, daß
wir als eine wahrhaftige Braut des
Lammes Gottes in recht Seraphinischer
Liebe erfunden werden mögen. Ob wir
gleich in Betrachtung unserer grossen
Nichtigkeit und Sündlichkeit; und sei-
ner grossen Hoheit, Würdigkeit und Hei-
ligkeit uns billig nimmer werth achten sol-
len nach seinem Namen genennet zu wer-
den. Wir solten insonderheit zu solcher
Zeit, da wir zum heiligen Abendmahl
gehen, durch die Betrachtung seiner
unaussprechlichen Wohlthaten und des
herrlichen Erbes, so er uns schencken will,
zu seiner Liebe uns entzünden, daß alles
dapon in uns sackelte und feurete. Sol-
che

che würden denn in den Augen Gottes für eine wahre Braut Christi erkant werden. Solche möchten an solchem Tage, da sie zum heiligen Abendmahl gehen, auch wohl eine besondere Gnade von Gott ausbitten, wie eine gewisse Gottsuchende Seele von sich gesaget hat, daß diß ihre Gewohnheit sey, an dem Tage, da sie zum H. Abendmahl gehe, also zu thun, nemlich eine besondere Gnade, und zwar nicht etwas geringes, sondern was rechts, von dem **HERREN** zu bitten; wie man von einem grossen und hohen Monarchen, wenn man eine Gnade von ihm ausbittet, nicht ein paar Schuh, sondern was rechtes und ansehnliches begehret. Jedoch würden sie dieses auch in Erkenntniß ihrer gänzlichen Unwürdigkeit und in Gelassenheit thun, und ihnen an der Gnade und Hulde ihres Bräutigams genügen lassen, wenn er sie ihrer Bitte nicht so gleich gewährete, sondern sie eine Zeitlang in der Geduld übete, oder gar ihnen nicht für heylsam hielte.

hielte, ihnen ihre Bitte zu geben, daß er ihnen doch gewiß etwas bessers geben würde, sintemalen seine Liebe es nicht anders zuläßt. Doch es ist auch zu wissen, daß alle Kinder Gottes solch Privilegium haben, sie mögen nun allererst, oder schon vorlängst zu Christo bekehret seyn. Denn Christus hat zu allen Gläubigen gesagt: Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun. Joh. 14. 14. Indessen haben die Stufen des Christenthums ihren guten Grund in der Schrift, und lieget nicht daran, wie man sie Gleichniß weise beschreibe, als Mägde, Jungfrauen und Bräute, oder als Kinder, Jünglinge und Männer (nach 1 Joh. 2, 13. 14.) Und auf diesen Unterscheid der Stufen wird auch nur gesehen, da von 3. Classen gesagt ist, darnach die, so würdig zum heiligen Abendmahl gehen, des Herrn Tod und Blutvergießen recht verkündigen, und sein Gedächtniß in der Genießung seines wahren Leibes und wahren Blutes nach des HERRN Einsetzung

setzung heiliglich seynen, unterschieden werden können; dabey jedoch die gesegnete Armuth des Geistes und wahre Niedrigkeit des Herzens sich allezeit befinden muß. Man theile sie anders ein, oder nenne sie mit andern Namen, und beschreibe sie anders, gilt gleich viel; wenn die Sache nur da ist, und man nur zum wenigsten unter der ersten Classe ist, dazu sich auch die, so in der andern und dritten zu seyn von andern geachtet werden mögen, aus herglicher Demuth am liebsten rechnen, als die sich selbst aller Gnade am meisten unwerth achten.

O! ihr Lieben, ich ermahne euch überhaupt, verachtet doch ja des Herrn Testament nicht, und meynet ja nicht, daß es eine geringe Sünde sey, wenn man die Einsetzung Christi aus den Augen setzet, und unter allerley Pretext den Gebrauch des Abendmahls gar unterschläffet, noch auf die Weise sein Gedächtniß hält, wie er es selbst geordnet hat. **ODER** hat zum Gedächtniß der Schöpfung

fung den stehenden Tag eingefeset; als er mit Noa und seinen Nachkommen, nach der Sünd-Fluth einen neuen Bund machte, gab er ihnen zum Zeugniß und Gedächtniß den Regenbogen; da er mit Abraham dem Vater der Gläubigen einen Bund aufrichtete, ordnete er ihm und seinen Nachkommen die Beschneidung zum Zeichen und Gedächtniß solches Bundes; als er die Kinder Israel mit hoher Hand und starken Arm aus Egypten führte, verordnete er ihnen das Oster-Lamm, darbey sie nicht allein sich, sondern auch ihre Nachkommen seiner grossen Werke, und ihrer herrlichen Erlösung von dem harten Dienst der Egyptier erinnern sollten: Nun aber Gott seinen eingebornen Sohn für uns dahin gegeben hat, und uns durch seinen Tod von der Sünde und ewigen Verdammniß erlöset, hat er uns durch denselben seinen lieben Sohn das Heil. Abendmahl eingefeset, und Christus hat selbst davon zweymahl in dem
Wort

Worten der Einsetzung gesagt: Solches
 thut zu meinem Gedächtniß; Ey sol-
 ten wir denn so unverständlich, ja so gottlos
 seyn, daß wir nach unserem eigenen Ge-
 fallen diß Gedächtniß des HErrn und des
 hochtheuren Wercks der Erlösung, so
 durch sein Leiden geschehen, hielten oder
 nicht? und unsere verderbte Vernunft
 mehr bey uns gelten ließen, als die Weis-
 heit Gottes, die uns zum Gedächtniß
 der unendlichen an uns erzeigten Liebe,
 Christi Leib zu essen und sein Blut zu
 trincken, und demnach ein so hohes Pfand
 geordnet und eingesetzt hat. Wer hat
 uns die Freyheit gegeben, also unsers
 HErrn und Meisters Gebote und Ord-
 nungen zu überschreiten? Darinnen er
 doch nichts anders gesucht, als seine un-
 beschreibliche Liebe uns desto tieffer und
 kräftiger ins Herz zu drücken? Ach!
 er wußte wohl, wie groß unsere Schwach-
 heit sey, und wie leicht wir seiner an uns
 erwiesenen höchsten Liebe vergessen könn-
 ten; damit er sie nun in stets grünender
 und

Wort

und frischer Kraft erhalten, ja stets in uns vermehren möchte, so hat er nicht allein das Heilige Abendmahl eingesetzt, sondern auch den öfteren Gebrauch desselben uns so sorgfältig angewiesen, und das alles, wie er selbst gesagt hat, zu seinem Gedächtniß. Es lasse denn der treue Heyland auch dieses, was ich aniezo von dieser Sache gesprochen habe, in euren Herzen aufs neue gleichsam ein Feuer anzünden, daß ihr von nun an einen neuen Anfang machet, nicht nur den HErrn JESUM zu lieben, sondern auch zur Vermehrung seiner Liebe das H. Abendmahl recht zu gebrauchen, und nicht nur als bußfertige Sünder, sondern auch als treue und beständige Nachfolger Christi, sein Gedächtniß zu begehen, und wie eine Braut dem Bräutigam, also eurem Blute Bräutigam anzuhanen, und ein Geist, und daß ich mich des Wörtleins Lutheri bediene, gleichsam ein Kuchen mit ihm zu werden.

HErr

Herr JESU segne und
versiegele du selbst alles in dem
Herzen eines ieglichen unter
uns / zu deinem Lobe und
unserm eigenen Heyl.
Amen!



128